

Zitierhinweis

Eberl, Immo: Rezension über: Brian Patrick McGuire (ed.), A Companion to Bernard of Clairvaux, Leiden: Brill, 2011, in: Francia-Recensio, 2011-3, Mittelalter - Moyen Âge (500-1500), heruntergeladen über Website



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Brian Patrick McGuire (ed.), A Companion to Bernard of Clairvaux, Leiden (Brill) 2011, XVIII–405 p. (Brill's Companions to the Christian Tradition, 25), ISBN 978-90-04-20139-2, EUR 140,00.

rezensiert von/compte rendu rédigé par
Immo Eberl, Ellwangen/Tübingen

Der bekannte dänische Zisterzienserforscher McGuire hat ein neues Werk über Bernhard von Clairvaux vorgelegt. Das Werk setzt sich aus einer kurzen Einleitung des Herausgebers, zehn Beiträgen internationaler Verfasser und einem Nachwort zusammen. Von diesen elf Verfassern kommen jeweils drei aus Dänemark und den USA, zwei aus Australien und je einer aus Kanada, Großbritannien und den Niederlanden. Wenn man auch weiß, dass die Literatur über Bernhard von Clairvaux inzwischen Legion ist, widmet man sich doch immer erneut mit voller Hingabe einem neu erschienenen Werk über diesen Heiligen. Das Faszinierende ist dabei, dass dem Heiligen und seinem Werk immer wieder neue Perspektiven abgewonnen werden können und er damit letztlich immer modern bleibt.

Nach einer Einleitung des Herausgebers, der dabei auf die einzelnen Beiträge kurz eingeht, beginnen diese mit einer Darstellung des Herausgebers über Bernhards Leben und Werk. Nach eingehender Untersuchung kommt er zu dem abschließenden Urteil, dass dieser ein »mystery« bleibt, wozu er auch auf die Selbstbeschreibung des Heiligen verweist. Der Zisterzienser Michael Casey geht auf das Lesen der Werke Bernhards ein. Sein Urteil über die Beschäftigung mit diesem Werk ist die Aufforderung, Bernhards Werke zu lesen, denn dadurch könnte der Leser sein Leben ändern. Eine theologische Forderung steht damit am Ende des historischen Beitrags. E. Rozanne Elder stellt in ihrem Aufsatz Bernhard und Wilhelm von Saint Thierry in ihrem Verhältnis zueinander umfassend dar. Sie arbeitet dabei die Unterschiede der beiden bedeutenden Vertreter des frühen Zisterzienserordens heraus. Constant J. Mews tut dieses im folgenden Beitrag in gleicher Weise mit Bernhard und Petrus Abaelard. Er kann aufzeigen, dass keiner der beiden Kontrahenten tatsächlich ein Monopol auf die theologischen Ideen des 12. Jahrhunderts hatte, wenn sie wohl auch dieses anscheinend teilweise angenommen haben. Aus der abwägenden Art der Behandlung wird die Stellung beider Persönlichkeiten in der Theologie, aber auch der Kirchengeschichte des 12. Jahrhunderts deutlich.

Christopher Holdsworth geht auf der Basis der Briefe Bernhards auf dessen Stellung als Abt ein. Es überrascht hier, dass er sich bei der herangezogenen Literatur nur auf den angelsächsisch-französischen Raum beschränkt, obgleich auch in den Arbeiten anderer Länder in neuerer Zeit die Stellung Bernhards als Abt im Kreis der Mitäbte der Primarabteien hinterfragt wurde. Burcht Pranger zeigt Bernhard als »writer«, wobei er die verschiedenen Aspekte seines Werkes beleuchtet und dessen immer wiederkehrende Modernität aufzeigt. Mette B. Bruun geht auf Bernhard und »the landscape of Salvation« ein. In ihrer Arbeit werden die tiefen theologischen Gedankengänge Bernhards verdeutlicht. Diane J. Reilly greift erneut die Diskussion über Bernhard und die christliche

Kunst auf. Sie sieht Bernhard abschließend im Kreis der frühen Zisterziensermönche und ihres Programms, dem er nicht entkommen konnte. Dem somit von ihr als altmodisch dargestellten Bernhard von Clairvaux stellt James France seine Untersuchung über die Erbschaft Bernhards und der mittelalterlichen Kunst mit zahlreichen Abbildungen an die Seite. Die aus dem Werk Bernhards in die Kunstgeschichte eingebrachten Themen der *lactatio* und des *amplexus* greifen die Verehrung des Heiligen von Christus und dem Kreuz sowie der Gottesmutter Maria umfassend auf und binden sie in die Kunstgeschichte ein.

Crysogonus Waddell, dem auch der Band gewidmet ist, geht als Zisterzienser auf sein eigenes Leben mit Bernhard und dessen Werk ein. Ein bedeutendes Zeugnis eines tiefgläubigen Ordensangehörigen liegt damit vor. Es zeigt den Weg eines Gelehrten unter den Worten Bernhards. Auch das Nachwort von John R. Sommerfeldt geht auf das eigene Leben mit und unter dem Werk Bernhards ein, wobei er die Gedanken des ganzen Bandes zusammenfasst. Sommerfeldt, der in seinem wissenschaftlichen Leben eng mit dem Zisterzienserorden zusammengearbeitet hat und eigentlich ein Leben als Trappist führen wollte, erinnert in seinem Beitrag an den weiteren großen Zisterziens erforscher Jean Leclercq, der 1993 verstarb, und weist auf dessen Stellung zum Werk Bernhards hin.

McGuire hat mit seinem vorgelegten Band eine neue bedeutsame Arbeit zu Bernhards Leben und Werk geschaffen. In der sich immer mehr säkularisierenden Welt ist es bedauerlich, dass das Werk zu einem Teil im oder im engeren Umkreis des Zisterzienserordens geblieben ist. Die Gedankenwelt Bernhards von Clairvaux und seine geistliche Bedeutung hätten es verdient, weit mehr in die nicht christlich denkende Gesellschaft gebracht zu werden. Das hätte vielleicht auch dem Menschenfischer Bernhard von Clairvaux besser gefallen, der sein ganzes Leben zwischen Gelehrtenklausen und öffentlicher Wirksamkeit geschwankt, aber auch gehandelt hat. Der Band zeigt viele bisher weniger beachtete Aspekte zum Leben des hl. Bernhard auf, bleibt aber leider eben zu sehr in der Gelehrtenklausen als in der Öffentlichkeit.